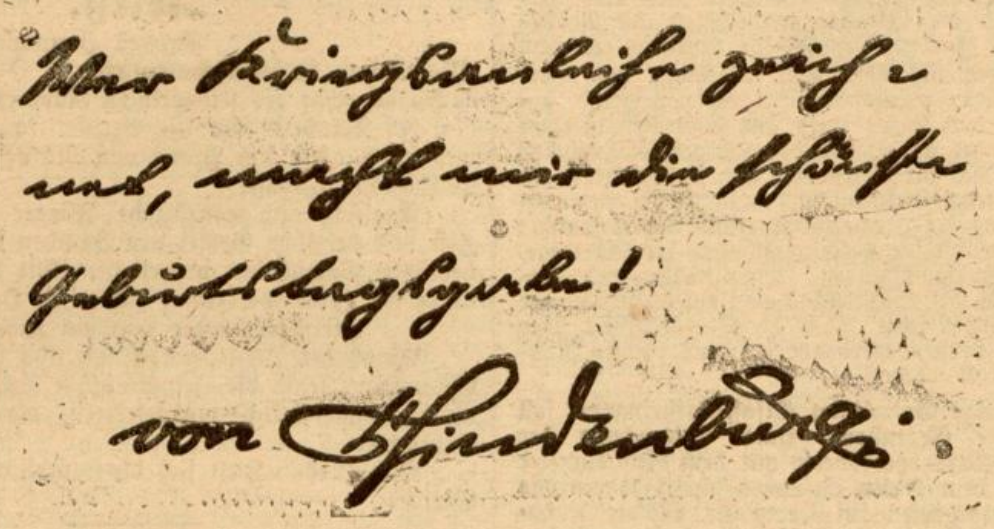
Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 231 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Dienstag, den 2. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917



Heil Hindenburg!

Zum 2. Oktober 1917.

Siebzig Jahre zählt mit diesem Tage der Lebenslauf des Mannes, den das Schicksal dem deutschen Volke bestimmt und vorbehalten hat für die letzte Entscheidung der — ach schon so oft gestellten — Frage, ob es wert und ob es fähig ist, eine führende Rolle in der Geschichte der Menschheit zu spielen.

Ein Riesenmaß von Kräften hat dazu gehört, um den Preußenstaat der Hohenzollern allen inneren und äußeren Widerständen zum Trotz zum machtvollen Kaisertum des deutschen Reiches zu erweitern: der rechte Bauherr und der rechte Baumeister waren zur Stelle, als die Stunde für diese schwere Arbeit gekommen war. Für Jahrzehnte mochte ihr stolzes Werk sich selbst und den Anforderungen unseres Volkstums genügen, nicht für die Ewigkeit. Der Zeitpunkt mußte kommen, da wir über die Grenzen eines europäischen Kontinentalstaates hinauswuchsen, da die Früchte unseres Fleißes, unserer



geistigen Regsamkeit, unserer industriellen Anstrengungen auch jenseits der Meere Aufnahme und Anerkennung suchten und wir damit in wirtschaftspolitischen Wettbewerb mit den alten großen Nationen treten mußten, denen schon lange vor uns die Möglichkeit geboten war, mit gesammelter Kraft sich in der Welt zu betätigen. Die Hoffnung und der Wunsch, in friedlichem Nebeneinander mit ihnen unserer Bestimmung weiter nachgehen zu können, sollten sich nicht erfüllen. Wieder stellten sich Haß und Neid uns gebieterisch in den Weg, wieder mußten wir zu den Waffen greifen, um unser angeborenes Recht auf freie Entwickelung und Ausbreitung über die Erde zu verteidigen. Es ist — wir wollen es wenigstens glauben — der letzte Krieg, den wir führen müssen; aber gerade darum sollen wir unter allen Umständen daran verhindert werden, ihn zu gewinnen. So ist es gekommen, daß England ein Volk nach dem andern in den feindlichen Ring hineinzog, der uns zerdrücken soll, und daß wir trotz glänzendster Waffentaten nach mehr als dreijährigem schweren Ringen noch immer nicht wieder zu friedlicher Arbeit zurückkehren können. Aber das Schicksal hat es auch diesmal gut mit uns gemeint. Es hat uns in Hindenburg den Mann gegeben, den wir brauchten, um unser von allen Seiten bedrohtes Dasein zu behaupten, an dessen eherner Ruhe und Sicherheit wir uns immer wieder aufrichten konnten, wenn manchmal sorgenvolle Gedanken auf uns einstürmten, dessen siegreiches Schwert Furcht und Schrecken in die Reihen unserer Gegner hineinträgt, so viele ihrer auch sein und so gewaltige Kriegsmittel sie auch auftürmen mögen. Noch kein Mensch vor ihm hatte so ungeheure Aufgaben zu tragen, noch kein Feldherr früherer Zeiten so Riesenhaftes zu leisten. Aber Hindenburg steht auf dem Posten, auf den ihn das Vertrauen seines obersten Kriegsherrn gestellt hat, mit der ganzen selbstsicheren Gelassenheit, die sein Wesen auszeichnet, mit der unbeirrbaren Siegeszuversicht, für die alle Voraussetzungen in seiner Person gegeben sind, und heute wie am ersten Tage des Krieges weiß er, wo und wie er den Feind am empfindlichsten schlagen, wie er dessen Pläne immer wieder mit neuen Angriffs- oder Verteidigungsmitteln zuschanden machen kann. In seiner Person sieht das deutsche Volk alle guten Eigenschaften verkörpert, deren es sich rühmen darf; nicht nur die höchsten kriegerischen Tugenden, die in zahllosen siegreichen Schlachten sich glänzend bewährten, auch die hohen Vorzüge eines gereiften Menschentums, ohne die wir nicht die führende Stellung auf allen Gebieten kultureller Entwicklung gewonnen hätten, um die wir jetzt wieder beraubt werden sollen. Er ist uns Stab und Stütze gewesen in diesen drei harten Kriegsjahren und er wird das Wahrzeichen unserer Siegeshoffnung bleiben, wie lange die Geißel des Krieges auch noch über den Völkern lasten möge.

Wie können wir den heutigen Nationalfeiertag am würdigsten begehen? Hindenburg selbst hat es uns gesagt. Keine rauschenden Veranstaltungen, keine lauten Reden, keine großen Worte. Stille Taten sind es, die er von uns erbittet. Stärkt Eure Widerstandskraft im Herzen, auf daß unsere Feinde sich nicht einbilden können, uns durch klug berechnetes Trommelfeuer auf unsere Nerven zu einem vorzeitigen Frieden reif zu machen. Haltet die Einigkeit von Kaiser und Reich hoch, denn sie ist Euer kostbarstes Gut inmitten einer haßerfüllten Welt. Bedenket Eure Brüder an der Front, wenn Ihr Gutes tun wollt, und zeichnet Kriegsanleihe — eine größere Freude könnt Ihr mir nicht machen. So denkt und spricht der Generalfeldmarschall, der heute in das biblische Alter eingetreten ist. Kein Deutscher, der nicht die schlichte Größe dieser Gesinnung gerührten Herzens empfinden und danach handeln wird, der nicht sein Scherflein wird beisteuern wollen zu einer Geburtstagsgabe, deren Selbstlosigkeit allein schon ein würdiges Denkmal ist für „Vater Hindenburg", wie die Truppe im Felde ihren ruhmgekrönten Generalstabschef zu nennen pflegt. So will er, daß wir ihm danken. Gehe jeder hin und tue seine Pflicht nach dem schönen Vorbild unseres Hindenburg, der keine Müdigkeit kennt trotz seiner 70 Jahre. Damit schaffen wir ihm eine lebenspendende Freude, damit ermutigen wir ihn zu neuen Großtaten im Dienste des Vaterlandes, zum Besten seines Volkes. Möge das Schicksal ihm weiter gnädig sein, auf daß er das Werk vollenden kann, von dessem Gelingen unsere Zukunft abhängt.

Aus dem Leben Hindenburgs.

In der Ostmark, deren Erretter er werden sollte, stand die Wiege des Helden, dem jetzt an seinem 70. Geburtstage das ganze deutsche Volk aus tiefstem und dankbarstem Herzen zujubelt. Posen ist die Heimat des eisernen Marschalls, dem seine zum Teil schon geschichtlich gewordenen Leistungen als Heerführer im Kampf gegen eine ungeheuerliche Übermacht das unerschütterliche Vertrauen nach Millionen zählender Völkergruppen gesichert haben.

In schwerer Arbeit an sich selbst hat Hindenburg sich durchgerungen, durch eine harte Schule hat er gehen müssen, ehe er zu dem geworden ist, was er uns heute bedeutet. Er ist im Kadettenkorps aufgewachsen. Wieviel er dieser strengen Pflanzstätte altpreußischer Zucht verdankt, hat er in einem Briefe an den jetzigen Kommandeur seiner früheren Anstalt anerkannt. „Wenn ich in meiner militärischen Laufbahn", so heißt es in dem Briefe, „viel erreicht habe, so bin ich mir stets bewußt gewesen, daß die Grundlage

„Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands,
von Erich Friesen.

89 (Nachdruck verboten.)

„Mein größter Wunsch — nein, mein einziger Wunsch ist, mit Ihnen dauernd tätig sein zu können im Dienste der Menschheit!" fuhr sie lebhafter fort. „Schon lange wollte ich Sie bitten, ob wir uns nicht für ein Etappenlazarett melden wollen, oder für irgend ein großes Lazarett an der Grenze, wo uns ein reicheres Arbeitsfeld erwächst. Ich fand nur immer nicht den Mut dazu. Jetzt aber ist es heraus. Und nun schelten Sie mich, wenn Sie wollen, Doktor!"

Aber der kleine Arzt schien gar keine Lust zu haben zum Schelten. Im Gegenteil. Forschend blickte er Schwester Eva in die Augen. Dann nahm er seine Brille ab und putzte an den Gläsern herum, die auf einmal ganz blind und feucht geworden waren.

„Nun?" lächelte sie sanft.

Da ergriff er ihre Hand und drückte sie herzlich.

„Schwester Eva! Ich bin kein Phrasenheld. Auch kein Gefühlsduseler. Das wissen Sie. Aber Ihr Plan ist großartig. Ich werde alles in Bewegung setzen, um ihn zur Ausführung zu bringen, wenn Sie mit mir gehen. Aber nicht nur als meine Assistentin, als mein guter Kamerad. Nein, als mein liebes — Weib! Was sagen Sie dazu?"

Einen Augenblick stand sie wie erstarrt.

Dann erwiderte sie fröhlich:

„Ich bekenne, daß mich Ihre Frage überrascht, lieber Doktor; aber —"

„Aber? Sie schmeißen mich natürlich sofort zur Tür hinaus, wie?"

„O nein."

„Nicht? Sie wollen also —"

„Ja, ich will als Ihr Weib mitgehen, Dr. Wustrow! Denn ich weiß: nirgends könnte ich es besser haben, als bei Ihnen, Sie guter, treuer Mensch!"

Nicht fielen die beiden einander in die Arme, wie das sonst üblich ist bei Verlobungen; ja, sie gaben sich nicht einmal den sogenannten „Verlobungskuß".

Aber ihre Hände fanden sich in warmem, treuem Druck.

Jeder dieser beiden seltenen Menschen fühlte, daß sie geistig und seelisch schon längst verbunden waren und daß sie „als Mann und Weib" das höchste und idealste Leben führen würden, das es auf Erden gibt: ein Leben im gemeinsamen Dienste der leidenden Menschheit. —

15.

Ueber Eva Maaßen, die schon längst mit allen irdischen Wünschen abgeschlossen hatte, war das Glück so plötzlich gekommen, daß sie zuerst noch gar nicht recht daran glaubte. Erst als ihr Verlobter ihr mitteilte, er habe bereits beschleunigten Ehekonsenz beantragt, damit sie sofort, nachdem geeigneter Ersatz für sie beide in Langenfeld gefunden wäre, abreisen könnten, nach welchem Lazarett, sei vorläufig gleichgültig — erst jetzt bemächtigte sich ihrer ein stilles Glücksgefühl.

Sie begann, auch ihre Angelegenheiten zu regeln und saß abends, nachdem ihr Dienst im Lazarett beendet war, oft bis spät in die Nacht hinein eifrig hinter ihrem Nähkorb, um auszubessern, zu flicken, Fehlendes zu ersetzen.

Auch heute, an einem milden Maienabend, hatte sie den Nähtisch ans offene Fenster gerückt und stichelte emsig.

Etwas erstaunt hob sie den Kopf, als draußen die Glocke schrillte und die alte Dienerin ihr die Baronesse Aurelia v. Redwitz meldete.

Alles, was an jenen unglückseligen Hochzeitstag erinnerte, erweckte in Schwester Eva traurige Empfindungen. Trotzdem erhob sie sich sofort und ging der Eintretenden entgegen.

Baronesse Aurelia war in tiefe Trauer gekleidet, was ihrer Figur, die während der Aufregungen der letzten Zeit ohnehin etwas an Fülle verloren hatte, gut stand. Auch die überlebhafte Röte des Gesichts war um eine Schattierung blasser geworden.

Mit ausgestreckten Händen ging sie auf Schwester Eva zu.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie überfalle, Fräulein Maaßen —" begann sie zaghaft, und ihrer Stimme fehlte das Gemacht-Kindliche, Verschrobene, das ihr Bruder früher so oft verspottet hatte — „aber ich fühle mich so grenzenlos einsam seit meines Bruders Tod. Ich habe hier niemand, zu dem ich mich aussprechen kann. Frau Rotter ist eine zu weltfremde Dame. Und Gerhilde — ach, die zieht sich fast ostentativ von allem, was sie an jenen furchtbaren Tag erinnert, zurück! Da dachte ich an Sie, verehrte Schwester. Jedermann rühmt Ihre Herzensgüte, Ihre Hilfsbereitschaft. Bitte, wehren Sie nicht ab! Es ist so. Können Sie nicht auch mir helfen, noch einmal ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden?"

Leises Lächeln umspielte die Lippen der Krankenpflegerin bei diesen, in etwas wimmerndem Ton geäußerten Worten.

„Ich verstehe Sie nicht recht, Baronesse! Was meinen Sie damit?"

„Ich möchte nicht nur in den Tag hinein leben, wie ich es bisher tat, sondern einen Beruf haben. Vielleicht als Krankenpflegerin, wie Sie? Was meinen Sie dazu?"

Ein prüfender Blick aus Evas klaren dunklen Augen überflog die kräftige Gestalt da vor ihr.

„Warum nicht? Aushalten würden Sie es schon. Wenn Sie nur den festen Willen haben, zu arbeiten."

„Hab' ich! Hab' ich! Bitte, legen Sie doch ein gutes Wort für mich bei Herrn Dr. Wustrow ein, damit ich recht bald ans Lazarett komme."

Wieder lächelte Schwester Eva im stillen über die Naivität der vornehmen Dame. Doch erwiderte sie höflich:

„Gewiß, Baronesse. Doch wird Herr Dr. Wustrow hier bald nichts mehr zu bestimmen haben. Wir gehen fort — hinter die Front in ein Etappenlazarett oder anderswohin."

„Wir — ?" Nichts weiter hörte die verblüffte Dame heraus. „Wir? . . . Sie auch?"

„Ja, Baronesse. Ich werde meinen Gatten ins Feld begleiten."

„Ihren Gatten?"

(Fortsetzung folgt.)

Herbstkartoffelpreis.

1. Auf Grund des § 2 Absatz 2 der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 pp (R. G. Bl. 917 S. 243) wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1917 mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle der Höchstpreis für verlesene Kartoffeln in der Provinz Westfalen für die Zeit vom 25. September 1917 ab auf 5,50 Mk. für den Zentner festgesetzt.

2. Zu dem Grundpreis zu 1. tritt hinzu:

a) die in den Lieferungs- und Abnahmebedingungen der Reichskartoffelstelle vom 20. Juli 1917 festgesetzte Vermittelungsgebühr von 25 Pfg. für den Zentner Kartoffeln.

b) im Interesse einer raschen Durchführung der Wintereindeckung gemäß Anordnung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf Grund von § 8 Absatz 2 der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 für jeden in der Zeit vom 15. September 1917 bis 15. Dezember 1917 zur einschließlich Verladung gebrachten Zentner Kartoffeln eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pfennigen.

c) für jeden in der Zeit vom 15. September 1917 bis 15. Dezember 1917 einschließlich zur Verladung gebrachten Zentner Kartoffeln eine Anfuhrprämie in Höhe von 5 Pfennigen für jeden angefangenen Kilometer. Die Entfernung bestimmt sich vom Hofe des Erzeugers bis zur Verladestelle, jedoch bleibt der erste Kilometer außer Anrechnung. Als Verladestelle gilt der Güterbahnhof (auch bei Kleinbahnstationen), bei Schiffsverladungen die Anlegestelle des Kahns.

Bei Benutzung von seiten der Militärverwaltung zur Verfügung gestellten Lastkraftwagen fällt die Anfuhrprämie fort.

Bei Lieferung unverlesener Kartoffeln tritt eine Ermäßigung des Höchstpreises um 80 Pfennige für den Zentner ein, im übrigen bleiben auch für unverlesene Kartoffeln die Bestimmungen vorläufig der Vermittelungsgebühr, Schnelligkeits- und Anfuhrprämie in Geltung.

Unverlesene Kartoffeln dürfen nur im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Liefer- und Bedarfsstelle geliefert werden.

Münster, den 22. September 1917.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen
gez. Graf von Merveldt.

Veröffentlicht mit Bezug auf den § 21 der Anordnung des Kreisausschusses vom 22. September ds. Js. über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18.

An die Kartoffelerzeuger im Kreise Altena wird nach vorstehender Festsetzung der Grundpreis zuzüglich der zu 2 b und c genannten Zuschläge gezahlt. Die Anfuhrprämie im Abschnitt 2 c vorstehend wird auch gezahlt für Lieferung frei Lager, Haus oder Keller.

Im übrigen gilt diese Preisfestsetzung für die Zahlung an den Erzeuger.

Der Verkaufspreis, d. h. der Preis, zu dem Kartoffeln an die Versorgungsberechtigten verkauft werden, ist ein ganz anderer; ich muß schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß dieser Preis sich erheblich höher stellen wird. Denn der Kreis Altena bekommt nach der Anordnung der Reichskartoffelstelle zu einem großen Teil noch Kartoffeln aus Pommern. Es ist gerecht und billig, aus dem Preise für die einheimischen Kartoffeln und dem mit allerlei Unkosten und Zuschlägen recht teueren Preise, der für die von auswärts kommenden Kartoffeln gezahlt werden muß, einen einheitlichen, für den ganzen Kreis Altena geltenden Durchschnittspreis zu machen, damit nicht ein Teil der Bevölkerung oder die Gemeinden, je nachdem sie mehr oder weniger Kartoffeln des Kreises Altena oder auswärtige Kartoffeln erhalten, bevorzugt oder benachteiligt werden.

Der Preis, zu dem die Kartoffeln von den Gemeinden an die Versorgungsberechtigten verkauft werden, wird hiernach bald veröffentlicht.

Altena, den 29. September 1917.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung über Brennspiritus.

Die Reichsbranntweinstelle gibt bekannt, daß bis auf Weiteres monatlich wieder 25% derjenigen Menge Brennspiritus, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für sämtliche Zwecke verbraucht worden ist, in den Verkehr gebracht werden.

Von diesen 25% werden

20% zum Preise von 55 Pfennig für das Liter gegen Bezugsmarken, der Rest von

5% zum Preise von 1,50 für das Liter ohne Bezugsmarken

geliefert.

Der Spiritus zum Preise von 55 Pfennig für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- oder Brennzwecken benötigen und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfes von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen.

Die Ausgabe der Bezugsmarken erfolgt durch die Ortsbehörden (Bürgermeister oder Amtmann) die in jedem Falle die Bedürftigkeit nach obigen Bestimmungen prüfen.

Gewerbetreibende, die vollständig vergällten Branntwein zur Verarbeitung im eigenen Betriebe benötigen, haben sich zur Erlangung der erforderlichen Bezugsmarken wie bisher an die Großvertriebsstellen zu wenden. Großvertriebsstelle für den Kreis Altena ist die Firma F. W. Tucht jr. zu Hagen i. Westf.

Den Gewerbetreibenden gleichgestellt werden folgende Verbraucher:

Apotheken, Krankenhäuser, Lazarette, Aerzte, Hebammen Desinfektoren, landwirtschaftliche Betriebe und Behörden. Die Abgabe von Flaschenspiritus erfolgt wie bisher durch die Kleinhändler.

Altena, den 27. September 1917.

Der Königliche Landrat: gez. Thomee.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Amt Halver.

Hindenburg-Abend

am Sonnabend, den 6. Oktober 1917, abends 8 Uhr,
im Saale des **Hauses zur Fuhr in Halver** zur Ehrung des

70. Geburtstages

des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vortrag des Herrn **Rektors Weimann** aus **Plettenberg:**

Nahe dem Ziele heißt es: Nur nicht nachlassen:

Außerdem **turnerische Darbietungen, Gesang- und Musikvorträge.**

Eintritt frei.

Kinder können wegen Raummangel nicht zugelassen werden.

Die gesamte Bürgerschaft wird zu zahlreichem Besuche hiermit freundlichst eingeladen.

Halver, den 30. September 1917.

Namens des Ausschusses:
Winkhaus, Amtsbeigeordneter.

Amtssparkasse Halver i. Westf.

Anträge zur Kriegs-Anleiheversicherung

nehmen wir im Kassenraum entgegen. Auch sind wir auf Erfordern bereit, Antragsformulare zuzusenden.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Erlaubnis zum Handel mit Wein.

Die Verordnung über Wein vom 31. August 1917 bestimmt:

Der Handel mit Wein ist vom 20. d. Mts. ab nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Wein betrieben haben.

Als Wein gelten die durch die alkoholische Gärung aus dem Safte der frischen Weintraube hergestellten Getränke einschließlich der Dessertweine (§§ 1, 2 des Weingesetzes vom 7. April 1909, R. G. Bl. S. 393.)

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf:

1. den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse des Weinbaues;
2. Kleinhandelsbetriebe, in denen Wein nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt wird;
3. Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Wein übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung.

Der durch die Verordnung vorgeschriebenen Erlaubnis bedürfen auch solche Personen, denen eine Erlaubnis zum Handel auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom $\frac{24 \text{ Juni } 1916}{16. \text{ Juli } 1917}$ erteilt worden ist, sofern die erteilte Erlaubnis nicht ausdrücklich auf Wein erstreckt ist. Dagegen bedarf es neben der nach Absatz 1 erteilten Erlaubnis zum Handel mit Wein einer weiteren Erlaubnis zum Handel mit Lebensmitteln nicht.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich bei dem Bürgermeister oder Amtmann einzureichen, in dessen Bezirk die Hauptniederlassung liegt oder bei Neugründung liegen soll. Er wird von dem Bürgermeister oder Amtmann an mich, die zuständige Stelle, weitergereicht. Es ist darin anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt und ob er vor dem 1. August 1914 mit Wein gehandelt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 untersagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebes gemäß § 2 Absatz 3 der Verordnung vom 23 September 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrage ist ferner anzugeben, für welche Zeit und für welches Gebiet die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubeis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. August 1914 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfange auf den Handel mit Wein erstreckt hat, so ist das wirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Unvollständige Anträge müssen zur Vervollständigung zurückgegeben werden; sie verzögern nur die Erlaubniserteilung.

Dem Antrage ist die Gebühr für die Entscheidung beizufügen. Diese Gebühr beträgt für Handelsbetriebe, die gemäß § 6, 8 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 zur Gewerbesteuerklasse I veranlagt sind, 50 Mk., für die der Gewerbesteuerklasse II 30 Mk. der Gewerbesteuerklasse III 10 Mk. Für die Betriebe der Gewerbesteuerklasse IV und die gewerbesteuerfreien Betriebe ergeht die Entscheidung gebührenfrei.

Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis muß sofort, spätestens bis zum 5. Oktober ds. Js. eingereicht werden. Nur solche Personen, die den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung ihres Handels mit Wein vor dem 6. Oktober ds. Js. gestellt haben, dürfen bis zur Entscheidung über den Antrag, spätestens jedoch bis zum 20. Oktober ds. Js. den Handel ohne die vorgeschriebene Genehmigung weiterbetreiben.

Gegen die Versagung und Zurücknahme der Erlaubnis, sowie gegen die Untersagung des Handels ist nur die Beschwerde an den Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg zulässig, der endgültig entscheidet.

Altena, den 25. September 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Am **Dienstag, den 2. ds. Mts.** nachmittags 4 Uhr kommt bei **Wwe. Albert Turk in Ehringhausen**

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 1. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Amts-Sparkasse Halver.

Die Verwaltung der

Annahmestelle Schalksmühle

haben wir vom **1. Oktober ds. Js.** ab Herrn Konsumverwalter **Albert Kleinschmidt** übertragen.

Rege Benutzung der Annahmestelle erbitten wir.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Amt Kierspe.

Zur Ehrung unseres großen

Feldmarschalls Hindenburg

der am 2. Oktober

seinen 70. Geburtstag

begeht, soll am **Sonntag, den 7. Oktober,** nachmittags 5½ Uhr im **Cramerschen Saale** in **Kierspe-Bhf.** eine Feier stattfinden. Herr Schiffsingenieur Schindler aus Berlin hat einen

hochinteressanten Lichtbildervortrag

zugesagt über: **Mit dem U-Boot gegen England.** Im Anschluß hieran Lieder und Reden. Zu dieser Feier sind hiermit alle Amtseingesessenen freundlichst eingeladen Der Besuch muß aus allen Schichten der Bevölkerung ein großer werden. **Eintritt 50 Pfg.**

Der Flottenverein Kierspe.
Homrighausen.

Amtsblattbekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1918 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar künftigen Jahres im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober ds. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnsitzes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4 März 1912 (Reichsgesetzblatt S 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrage auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße mit mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre alt sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der Königlichen Polizeidirektion zu Gelsenkirchen bezw Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe, der Nummer des Wandergewerbescheines anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuersatzes) gewahrt ist eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 18. September 1917.

Königl. Regierung für direkte Steuern Domänen und Forsten.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Städtische Sparkasse
Lüdenscheid, Sauerfelderstr. 3.

7. Kriegsanleihe.

Zeichnungen werden entgegengenommen.

Ueber **Barzeichnungen** unter 100 M. (50, 20, 10 und 5 M.) erteilt die Sparkasse Anteilscheine.

Zum 1. Oktober fällige Zinsscheine älterer Reichs- und Staatsanleihen nehmen wir in Zahlung.

Verzinsung aller **Einlagen** vom 1.—3. 10. vom 1. 10. ab, aller **Rückzahlungen** am 28. und 29. 9. bis Ende d. Mts.

Mehrere
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung beim
Draht- u. Walzwerk Halver.

Zum 15. Oktober oder 1. November suche ich ein in **Hausarbeiten erfahrenes ordentliches**
Zweitmädchen.
Frau Walter Cramer,
Hagen i. Westf.,
Elberfelderstraße 83.

Selbstschüsse u. Fußangeln
sind in meinem Garten ausgelegt.
Frau Albert Eicker, Halver.

Ein möbliertes
Zimmer
zum 15. Oktober zu mieten gesucht.
Angebote an **Frl. Käthe Piotrowski, Walde Post Schwenke** erbeten.

Tannenpflanz. verschulte
4 u. 5jähr. Preisliste frei.
Carl Verfuß, Marienheide.

Donnerstag nachmittag den 4. ds. Mts. erhalte ich

Kühe.
W. Schoppmann, Linge.

Lebensmittelkarten-Taschen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver